



## Antrag

der Abgeordneten **Florian Streibl, Dr. Fabian Mehring, Dr. Leopold Herz, Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer, Manfred Eibl, Susann Enders, Dr. Hubert Faltermeier, Hans Friedl, Tobias Gotthardt, Eva Gottstein, Wolfgang Hauber, Johann Häusler, Alexander Hold, Nikolaus Kraus, Rainer Ludwig, Gerald Pittner, Bernhard Pohl, Kerstin Radler, Robert Riedl, Gabi Schmidt, Jutta Widmann, Benno Zierer** und **Fraktion (FREIE WÄHLER)**,

**Martin Schöffel, Tanja Schorer-Dremel, Alfons Brandl, Wolfgang Fackler, Alexander Flierl, Petra Högl, Thorsten Schwab, Klaus Steiner CSU**

### **Erhalt der heimischen Tierproduktion – Nein zum Ausverkauf der deutschen Landwirtschaft durch die Bundesregierung!**

Der Landtag wolle beschließen:

Der Landtag bekennt sich zur heimischen Nutztierhaltung und Produktion von Lebensmitteln tierischer Herkunft und nimmt mit großer Sorge die aktuellen Entwicklungen im deutschen Agrarsektor zur Kenntnis.

Der Landtag stellt fest, dass die landwirtschaftliche Nutztierhaltung die wichtigste Einkommensquelle für unsere bäuerlichen Familienbetriebe ist. Bäuerliche Nutztierhaltung erzeugt ernährungsphysiologisch hochwertigste Lebensmittel, stärkt regionale und biologische Wertschöpfungsketten und damit den ländlichen Raum und liefert wertvollen Wirtschaftsdünger im Sinne einer ausgewogenen und nachhaltigen Kreislaufwirtschaft. Nur durch sie kann das für den Klimaschutz wichtige Dauergrünland und Ackergrünfutter für den menschlichen Verzehr in hochwertige Lebensmittel umgewandelt werden. Mehr Tierwohl darf nicht mit einem massiven Abbau der Tierhaltung einhergehen, wie dies von der Bundesregierung geplant ist. Dass Tierhaltung und mehr Tierwohl zugleich möglich ist, zeigt der Ansatz, über attraktive Fördermaßnahmen den Neu- und Umbau zu Tierwohlställen sowie die höheren laufenden Kosten in solchen Ställen zu honorieren.

Der Landtag stellt fest, dass es auch in der nachhaltigen Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen gilt, Nutzen und Schützen auf der gleichen Fläche zusammen zu verwirklichen. Vorgaben zur Stilllegung von wertvollem Ackerland und die geplante weitere Ausweitung von Totalschutzgebieten sind der falsche Weg. Angesichts der strategisch notwendigen Sicherung unserer Ernährungsgrundlagen müssen unsere fruchtbaren Flächen für die nachhaltige Erzeugung von pflanzlichen und tierischen Nahrungsmitteln wie auch für die Erzeugung nachwachsender Rohstoffe und Energie erhalten werden.

Die Staatsregierung wird aufgefordert, sich weiterhin auf allen Ebenen für den Erhalt der bayerischen Landwirtschaft einzusetzen.

Das beinhaltet vor allem:

- langfristige Planungssicherheit für Tierhalter bei Stallbau und Haltungsstufen
- keine weitere Verschärfung bei Emissionsminderungszielen und praxisgerechte Umsetzung der TA-Luft
- Ermöglichung einer Herkunftskennzeichnung im EU-Recht

- pragmatischer Umgang mit Prädatoren in der Vieh- und Teichwirtschaft – auch mit Blick auf das Schutzbedürfnis der Nutztiere

**Begründung:**

Die Anforderungen und Herausforderungen der Landwirtschaft steigen durch den Krieg in der Ukraine und die daraus entstehenden Folgen, wie gestiegene Preise für Düngemittel, Futter, Kraftstoff und Energie, sowie sinkende Kaufkraft der Konsumenten enorm an. Die rot-grün-gelbe Regierung in Berlin verschärft die Situation zusätzlich durch unklare Ankündigungen zu zukünftigen Auflagen zu Haltungsformen in der Schweine- und Rinderhaltung. Der derzeitige Kurs der deutschen Landwirtschaftspolitik ist durch eine grüne Ideologie geprägt und auf einen Umbau der Landwirtschaft ausgerichtet, der es einem Großteil der Betriebe nicht mehr möglich macht, für die Zukunft zu planen. Dabei wird eine vegane oder vegetarische Lebensweise propagiert und als Standard angenommen, der der Lebensweise von ca. 90 Prozent der Bevölkerung nicht entspricht. Die Statistiken zeigen zwar einen leichten Rückgang des Fleischkonsums an, jedoch muss auch dieser Bedarf weiterhin gedeckt werden. Wenn die deutsche Landwirtschaft weiterhin unter strengeren Auflagen produzieren muss als die europäischen und internationalen Mitbewerber, wird die heimische Landwirtschaft nicht mehr lange konkurrenzfähig sein, und die Nachfrage wird aus anderen Ländern heraus bedient werden.

Gerade die Krisen der letzten Jahre haben verdeutlicht, dass Abhängigkeiten uns angreifbar machen, die Nahrungsmittelproduktion im eigenen Land ist ein stabilisierender Faktor.